

parlaments- tagende „Wein- er Woche zu be- Montag, den 14. Rat, Trollinger diese Weinforten Ausstichwein er- Martung wird

ute Reklame!

efrag: s abziehen. Doch r Donnerstag und en.

en einschließl chaft.

Okt. 1929.

6801

eige

den u. Be- rricht, daß te Mutter,

er

rantheit im ren in die e.

et der tief-

machermst.

ag 1 Uhr.

wein

hier rung

ION

reitung

0“

ertrefflich! erden! sferzig!

. Weinblg.

1088

Gebruchs- lich!

onmenten

pholer

für den

t

5 Oktober

bezahlen.

n Mk. 1.70

ufmerksam,

für einige

erden werden

ahlung auf

Mk. nur

ld. Vier-

erechnet.

nd Sängerkranz

Seute keine

Probe, dafür

Zusammenkunft

im „Gambri-

us“. Gleich-

schußförmig im

mer. 831

Der Gesellschafter

Amts- und Anzeigebblatt für

den Oberamtsbezirk Nagold

Mit den inkuzierten Beilagen „Feierstunden“, „Unsere Heimat“, „Die Mode vom Tage“.

Bezugspreise: Monatlich einschließlich Trägerlohn M. 1.60; Einzelnummer 10 S. — Erscheint an jedem Werktag. — Verbreitetste Zeitung im O.-A.-Bezirk Nagold. — Schriftleitung, Druck und Verlag v. G. W. Jaiser (Karl Jaiser) Nagold



Mit der landwirtschaftlichen Wochenbeilage: „Haus, Garten und Landwirtschaft“

Anzeigenpreise: Die 1-spaltige Borgiszeile oder deren Raum 20 S. Familien-Anzeigen 15 S. Reklamezeile 60 S. Sammelanzeigen 50% Zuschl. für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen, wie für telefonische Aufträge und Chiffre-Anzeigen wird keine Gewähr übernommen.

Telegr.-Adresse: Gesellschafter Nagold.

In Fällen überer Gewalt behält sein Anspruch auf Vorfahrung der Zeitung aber Rückzahlung des Bezugspreises — Volksh.-Kto. Stuttgart 5113

Nr. 238

Gegründet 1827

Donnerstag, den 10. Oktober 1929

Fernsprecher Nr. 29

103. Jahrgang

Verraten und verkauft!

Wirtschaft und Youngplan

Die Tributleistungen, die der Youngplan von uns fordert, sollen von uns unter eigener Verantwortung herausgewirtschaftet werden. Wie wir das machen, kümmert unsere Gläubiger nicht mehr, im Gegensatz zum Dawesplan, der wenigstens den Grundgedanken anerkennt, daß Deutschland auf die Dauer nur aus Uebererschüssen seiner Ausfuhr über die Einfuhr zahlen könne. Wie nun stellt sich die Wirtschaft zu der grundlegenden Aenderung, die der Youngplan bringt?

Da ist in erster Linie festzustellen, daß die Haltung dessen, was man gemeinhin „Wirtschaft“ nennt, dem Youngplan gegenüber nicht einheitlich ist. Zur gütererzeugenden Wirtschaft gehören Industrie und Landwirtschaft, und dann gehört der Handel dazu, der die Verteilung der Güter übernimmt, und das Bankgewerbe, das den dazugehörigen Geldumlauf regelt. Von diesen verschiedenen Zweigen der Wirtschaft sind Industrie, Handel und Bankgewerbe heute größtenteils für Annahme des Youngplans. Die Landwirtschaft ist einheitlich dagegen. Innerhalb der Industrie gibt es aber auch noch bemerkenswerte Unterschiede: Die besitzende Oberschicht ist jetzt zwar auch der Meinung, der Youngplan könne als „das kleinere Übel“ angenommen werden, sie täuscht sich aber nicht darüber, daß der Youngplan undurchführbar ist, also keine endgültige Lösung des Tributdienstes bedeutet, sondern eine Zwischenlösung, die über kurz oder lang zur Krise führen muß, wenn ihre zeitgemäße Abänderung nicht vorher wieder mit neuen Zugeständnissen erkauft werden kann.

Von der Unterschicht der Industrie vertritt der am strengsten organisierte und zahlenmäßig stärkste Teil, die Sozialdemokratie, die Ansicht, daß der Youngplan nicht nur angenommen werden müsse — in Fortsetzung der durch den Dawesplan vorübergehend unterbrochenen bedingungslosen Erfüllungspolitik — sondern daß er auch durchführbar sei.

Bei so beschaffener Sachlage wird der Youngplan wohl im Deutschen Reichstag eine Mehrheit finden. Es ist die Bestätigung eines „falschen Ja“, die der Reichstag da vollziehen wird. Aber man muß zugeben, daß es für den Reichstag nicht eben leicht gewesen wäre, sich zum „ehrsüchtigen Nein“ zurückzufinden, nachdem die sogenannten „unabhängigen Sachverständigen“ des Reichs auf der Pariser Konferenz das falsche Ja einmal gesprochen hatten. Wir haben von Anfang an die Anschauung vertreten, daß die Tributlast schon in Paris verloren worden ist. Im Haag ging es nur mehr um den Rückzug. Daß der Reichsverband der Deutschen Industrie dem einen Sachverständigen, der ein falsches Ja mit seinem Gewissen nicht glaubte vereinbaren zu können, den Rücken nicht stärkte, war für den Rückzug von vornherein ein erschwerender Umstand. In Wahrheit hat denn auch der Rückzug zu einer Preisgabe der deutschen Ausgangsstellung geführt: Die Reichsregie-

rung war davon ausgegangen, die Räumung müsse die Vorleistung der anderen für unsere Zustimmung zum Youngplan sein. Im Haag aber hat sich die Reichsregierung damit einverstanden erklärt, daß Annahme und Eingangslegung des Youngplans der Räumung vorauszu gehen habe.

Die industrielle Oberschicht hat sich für den Youngplan als das „kleinere Übel“ gewinnen lassen, vermutlich durch die bestechende Aussicht, die Industriehypothek des Dawesplans loszuwerden, zugleich mit dem Fortfall fast jeder fremden Kontrolle und Vorschrift über die Art, wie wir den Kriegstribut aufbringen.

Nachdem also jüngst der Industrie- und Handelstag sich nicht gegen die Annahme des Youngplans ausgesprochen hat, wird es einen ernsthaften Kampf um die Annahme oder Ablehnung kaum mehr geben. Mit voller Heftigkeit dagegen wird der Kampf entbrennen um die Verteilung der Lasten, die der Youngplan uns auferlegt, ohne Rücksicht darauf, ob und wie wir sie aufbringen. Die Taktik ist unschwer zu durchschauen. Die Finanzreform soll soweit wie möglich hinausgeschoben werden, damit sie unter immer stärkerem Druck der Räumungsfrage gerät.

Wie der Reichsfinanzminister sich die Aufbringung der Youngmilliarden denkt, darüber verlaute, so gut wie nichts. Von allerhand Monopolen wird gemunkelt, einem Zündholzmonopol für Herrn Joar Kreuger, der dafür mittels einer Anleihe die dringend erwünschte „Atempause“ verschaffen sollte; von einem Tabakmonopol, wobei das amerikanische Kapital Pate zu stehen hätte — nur vom Abbau der Ausgabe, von der unerlässlichen Reform des Verwaltungsapparates ist mit keiner Silbe die Rede. Man hofft halt auf „Das Wunderbare“. Und die Industrie träumt dazwischen vom schönen Konjunkturjahr 1925, als die ersten amerikanischen Anleihen hereinströmten und der ausgetrockneten Wirtschaft einen starken Auftrieb gaben. Ob der Antriebe ebenso stark gewesen wäre, wenn wir die Dawesmilliarden nicht unter fremder Vormundschaft aus gepumpten Geldern, sondern unter eigener Verantwortung aus dem Reichtum der deutschen Wirtschaft hätten zahlen müssen? Wie das bei den Youngmilliarden zum Unterschied von den Dawesmilliarden möglicherweise gar bald der Fall sein kann?

Auf zehn Jahre Dauer des unveränderten Youngplans rechnen die stärksten Optimisten. Aber auch, wenn er nur fünf Jahre „befriedigend“ arbeitet — wie nach Versicherung Pariser Gilberts und der deutschen Reichsregierung der Dawesplan gearbeitet haben soll — allzuviel vom gegenwärtigen Bestand der deutschen Wirtschaft wird uns Deutschen dann wohl nicht mehr gehören.

Die Kundenliste der Sklareks

Die Staatsanwaltschaft hat in der Zeit, als am Dienstag die drei Sklareks dem Untersuchungsrichter vorgeführt wurden, bei fünf Berliner Firmen, darunter bei Klaczevski, der 1919 mit den Sklareks aus Galizien nach Berlin eingewandert ist, überraschende Hausdurchsuchungen vornehmen lassen. Es soll vieles Material gefunden worden sein, das eine ganze Anzahl „angesehener“ Personen schwer belastet, besonders den Geschäftsführer der städtischen Anstaltsgesellschaft, Jakob Liebert, und den Bürgermeister von Berlin Mitte, Schneider, der nicht nur zahlreiche feine Anzüge und dergleichen von den Sklareks erhalten, sondern auch häufig an ihren nächstlichen Gelagen teilgenommen und auch sonst in regem persönlichen Verkehr mit ihnen gestanden hat.

Die von der Staatsanwaltschaft beschlagnahmten „Kundenlisten“ der Sklareks sind so umfangreich, daß, wie der Bürgermeister Scholz sagte, die Wände eines großen Raums damit tapeziert werden könnten. Es sind drei Bände mit 1700 Namen bezw. Konten, darunter städtische Beamte, wie der Baurat Alder, die Stadträte Göbel, Gütig u. a., die Bürgermeister Schneider, Kohl, Treitel, Direktor Brolat, verschiedene Verwaltungsdirektoren, der Stadtmagistrat Sokolowski, der Obermagistratsrat Knozki, ein Sohn des Oberbürgermeisters Böß, Arbeiter, Angestellte usw.

Die Sklareks verfuhrten bei ihrem Verhör die Schuld auf „Privatsekretär“ und Buchhalter Lehmann abzuladen, der am Montag angegeben hatte, daß die Sklareks noch zwei Tage vor dem Zusammenbruch eine Million Mark verborgen haben. Leo Sklarek sagte, die Million sei an eine Firma für Lieferung von Wolldecken bezahlt worden, einen Beleg dafür konnte er aber nicht nachweisen. May Sklarek behauptete, von einem Betrug könne keine Rede sein, da die Stadtbank und andere Behörden von den Geschäften genau unterrichtet gewesen seien. Die Stadtbank habe in Wirklichkeit weder die Rechnungen noch die Auftrags-

urkunden jemals nachgeprüft; sie sei über den Wert oder Umwert der von den Sklareks eingereichten Wechsel durchaus im klaren gewesen.

Dem zurzeit in San Francisco weilenden Oberbürgermeister Böß, der sich mit Rücktrittsabsichten tragen soll, wurde telegraphisch nahegelegt, seine Amerikareise abzubrechen und ungefähr nach Berlin zurückzukehren. Bürgermeister Scholz richtete an Böß eine telegraphische Anfrage über eine Unterredung, die Böß mit einem Vertreter des amerikanischen Nachrichtenbüros „United Press“ hatte und in der Böß behauptete, der sogenannte Sklarek-Standal sei nichts als ein „Erpressungsversuch“, um die Stadtregierung von Berlin in üblen Ruf zu bringen.

Auf Grund der Erklärungen des verhafteten Buchhalters Lehmann wird jetzt auch der Name der Frau Oberbürgermeister Böß, die ebenfalls in Amerika weilt, als Kundin der Sklarek genannt.

Wie das „Tempo“ meldet, stellen sich die Privatgäulden der Sklareks nach vorläufiger Schätzung auf mehr als eine Million Mark. Dazu kommen die bedeutenden Wechselgäulden. Einer der größten Gläubiger der Sklareks ist ein süddeutscher Schuhfabrikant, der rund 150 000 Mark zu fordern hat; es folgt eine Berliner Firma mit etwa 120 000 Mark. Auch viele kleine Geschäftsleute und Handwerker mit Forderungen von 100 bis 1000 Mark sind unter den Sklarekgläubigern. Bankkonten waren noch immer nicht aufzufinden. Die Sklareks müssen daher die erschlagnen Millionen ins Ausland verschoben oder unter falschem Namen in Inlandbanken untergebracht haben. Wahrscheinlich trifft beides zu.

Der Vorsitzende der Berliner Sozialdemokratischen Partei, Reichstagsabg. Künstler, erklärte laut „B. Z.“, die Partei werde eine strenge Untersuchung gegen die im Sklarek-Standal bloßgestellten Mitglieder einleiten. Die preußische Regierung will nur in dem Fall, daß die Stadt-

Tagespiegel

Der preußische Minister des Innern hat den Stahlhelm in der Rheinprovinz und in Westfalen aufgelöst.

Der Führer der Slowakischen Volkspartei, Andreas Hlinka, erklärte, die Slowaken werden jetzt in einen Kampf um vollständige eigene Verwaltungselbständigkeit eintreten. Der Nationalmartyrer Tuka werde bei den Parlamentswahlen als Kandidat aufgestellt werden.

In Wien wurde der 27. Weltfriedenskongress eröffnet, auf dem die deutschen Pazifisten am zahlreichsten vertreten sind. Während der ganzen Tagung brennt auf dem Entenbetschögel eine Friedensfackel. Mussolini soll den italienischen Mitgliedern die Ausreise verboten haben.

Die Verwaltung Berlins bei den nötigen Maßnahmen versagen sollte, einen besonderen Kommissar für die Untersuchung ernennen.

Nachdem der besonders stark in den Sklarek-Standal verwickelte Stadtrat Gäbler sich trotz seiner ersten Erklärung geweigert hatte, seine städtischen Ämter niederzulegen, ist er jetzt von der Bezirksleitung der kommunistischen Partei aus der Partei ausgeschlossen worden.

Ein neuer Berliner Millionenstandal

Das „Tempo“ berichtet von einem eigenartigen Geschäft, das die städtische Berliner Verkehrs-A.-G. mit einer Riesfirma betreibt und das in seinen finanziellen Umständen „vielleicht nicht weit hinter der Sklarek-Affäre zurückbleibt“.

Die bedrohte Firma heißt nach dem „Tempo“ F. Butt u. Co. und hat ihre Büros in Lichtenberg. Sie hat das Monopol für die Lieferung von Material für Straßenbahnbauten, Rie, Schotter usw., aber auch für die Durchführung der Bauten bekommen. Was den Standal in seiner vollen Größe beleuchtet, ist die weitere Tatsache, daß dieser Firma zuliebe und um ihr Millionenverdienste zuzufächeln, überflüssige Straßenbahnarbeiten, Umbauten und Gleisanlagen vorgenommen wurden. So hat die Firma dieses Jahr die Verlegung der nach Steglitz führenden Straßenbahnlinie vom Bahnhof Hauptstraße bis Schloß Steglitz in der Mitte der Straße durchgeführt. Nun weiß man aber, daß unter dieser Linie die Untergrundbahnstrecke Spittelmarkt—Kleist-Park—Steglitz führen soll. Es wird sich nun der Fall ereignen — und es ist nur einer von den vielen — daß man nach einiger Zeit die Straßenbahnlinie wieder aufreißt, um die Untergrundbahnlinie bauen zu können. Die Straßenbahnlinien werden provisorisch seitwärts verlegt, um dann nach Vollendung des Untergrundbahnbaues wieder — natürlich von der Firma Butt u. Co. — in die Mitte der Straße gelegt zu werden. Die Strecke, um die es sich handelt, ist etwa 3 Kilometer lang. Das bedeutet für die Firma Butt u. Co. einen Auftrag von 1½ Millionen. Wie ist nun die Firma Butt u. Co. zu ihrer bevorzugten Stellung gekommen? Bei der Verkehrs-A.-G. sitzt ein Direktor Lüdicke, Geschäftsführer von Butt u. Co. ist auch ein Herr Lüdicke, der Sohn des Verkehrsdirektors. Die Firma Butt war bis vor 10 Jahren ein ganz unbedeutendes Haus, dem kaum 10 000 Mark Kredit gab. Sie ist seit der Uebernahme der Straßenbahn durch die Stadt groß geworden. Heute gehört sie zu den reichsten Firmen der Branche. Vor kurzem hat die Stadt Butt u. Co. noch einen besonderen Liebesdienst durch die Uebernahme einer großen Anzahl Aktien erwiesen.

Neueste Nachrichten

Dr. Eckener beim Reichspräsidenten

Berlin, 9. Okt. Reichspräsident von Hindenburg empfing heute den zurzeit in Berlin weilenden Dr. Eckener und nahm von ihm einen persönlichen Bericht über den Verlauf der Weltfahrt des Graf Zeppelin entgegen. Am Schluß der Unterhaltung sprach der Herr Reichspräsident Dr. Eckener namens des Reichs Dank und Anerkennung für die hervorragende Leistung aus, die Erbauer, Führer und Mannschaft des Luftschiffs durch diesen Weltumflug vollbracht haben.

Konferenz der Innenminister

Berlin, 9. Oktober. Im Reichsinnenministerium begann heute vormittag die Konferenz der Innenminister der Länder. Die Konferenz beschäftigte sich zunächst mit dem Volksbegehren, dem Republikbeschußgesetz und den Bombenanschlägen.

Alltägliche Rundfunkvorträge gegen das Volksbegehren

Berlin, 9. Okt. Reichsinnenminister Severing wird nach einem Kabinettsbeschlusse sechs durch den Rundfunk zu verbreitende Vorträge gegen das Volksbegehren halten. Sämtliche Rundfunksender des Reichs mußten deshalb ihre Programme ändern.

Höhere Fleisch- und Viehölle

Berlin, 9. Okt. Im Handelspolitischen Ausschuss des Reichstags wurde mitgeteilt, daß die Bindungen aus dem Handelsvertrag mit Schweden, der für alle folgenden Meistbegünstigungsverträge Deutschlands maßgebend war, am 15. Februar 1930 ablaufen und daß bis dahin eine neue Regierungsvorlage mit höheren Fleisch- und Viehölle eingebracht werde.

Das Verfahren gegen Major Buchrucker eingestellt

Berlin, 9. Okt. In dem „Femeprozeß“ Klapproth im Mai v. J. hatte Major a. D. Buchrucker als Zeuge erklärt, die Zusammenziehung von Freiwilligen und deren Bewaffnung (zur Abwehr bolschewistischer und polnischer Anschläge) sei mit Wissen des Reichswehrministeriums und der Reichsregierung erfolgt.

Forderungen der Bankangestellten

Berlin, 9. Oktober. Bei der gestrigen Besprechung im Reichsarbeitsministerium mit den Vertretern der Verbände der Bankangestellten beantragten diese, daß eine Verkürzung der Arbeitszeit auf 42 Stunden wöchentlich und für Buchungsmaschinenpersonal auf 6 Stunden täglich in Aussicht genommen werde.

Goslar gegen Becker

Goslar, 9. Okt. Der Oberbürgermeister von Goslar hat sich nach Berlin begeben, um beim preussischen Kultusminister wegen der Maßnahmen gegen die beiden höheren Schulen der Stadt Einspruch zu erheben.

Tschechoslowakische Gebietswünsche

Budapest, 9. Oktober. Die Blätter beschäftigen sich lebhaft mit Äußerungen, die der tschechoslowakische Staatspräsident Masaryk dem Vorstehenden des ungarischen Sozialinstituts, Rajniß, gegenüber getan haben soll.

Von tschechoslowakischer Seite wird geäußert, daß eine Unterredung Masaryks mit Rajniß überhaupt stattgefunden habe. Die ganze Meldung sei erfunden.

Württemberg

Stuttgart, 9. Okt. Der Abteilungsleiter beim Volksbegehren. Zum Abteilungsleiter des 31. Stimmkreises Württemberg und Regierungsbezirk Sigmaringen wurde Ministerialrat Dr. Kiefer, zu seinem Stellvertreter Regierungsrat Dr. Fehrer, beide im Innenministerium in Stuttgart ernannt.

Stuttgart, 9. Okt. 65. Geburtstag. Heute vollendete die frühere württembergische Königin Charlotte in Bebenhausen ihr 65. Lebensjahr.

Zum Tarifstreik in der würtf. Industrie. Die Angestelltenverbände geben bekannt, daß die Schlichtungsverhandlungen einen Schiedsspruch brachten, der ab 1. Oktober eine Erhöhung der Tarifgehälter um 3 Prozent vorsieht.

Cannstatt, 9. Okt. Zwischen Himmel und Erde. Eine schwere Nervenprobe mußten gestern morgen auf Cannstatter Zeitung die Marktbesucher und Passanten an der Stadtkirche bestehen.

Aus dem Lande

Eßlingen, 9. Oktober. Kommunale Beteiligung an der Neckarwerke AG. Eßlingen. Der Bezirksverband Neckar-Engwerke, ein öffentlich-rechtlicher Verband von 15 Amtskörperschaften zum Zweck der einheitlichen Wahrnehmung der Interessen der an die Neckarwerke AG. Eßlingen und die Engzauwerke G.m.b.H. Bisingen angeschlossenen 268 Gemeinden, beschäftigte sich in einer Vertreterversammlung mit der Frage der Sicherung seines Gebiets in der Elektrizitätsversorgung und der Gewinnung eines mitbestimmenden Einflusses auf die Verwaltung der in einer Hand (der N.A.G.) vereinigten Unternehmen.

Gmünd, 9. Okt. Gmünder Heimattage 1929. Am Donnerstag, Freitag und Samstag dieser Woche werden zum drittenmal die Gmünder Heimattage veranstaltet. Außer einheimischen Gesangs- und Vortragskünstlern wurden vom Gmünder Heimat- und Verkehrsverein als Redner verpflichtet Professor Dr. Schwenkel-Stuttgart, Professor Dr. Pfeleiderer-Stuttgart und Universitätsprofessor Dr. Fehrer-Heidelberg.

Rottenburg, 9. Okt. Tagung für kirchliche Denkmalspflege. Der Kunstverein der Diözese Rottenburg tagte am Montag im Waldhornsaal. Bischof Dr. Sproll führte in einer Ansprache aus, die kirchliche Kunst habe immer modern sein wollen. Die Kirche lehne deshalb die moderne Kunst nicht grundsätzlich ab, es sei aber Vorsicht und Prüfung im Hinblick auf die kirchlichen Leberlieferungen und Vorschriften, sowie auf die Anschauungen des gläubigen Volks am Platz.

Ein schweres Mißgeschick traf den von Jeldorf stammenden Schüler März, als er gestern mittag in einem Klassenzimmer des Progymnasiums sein Vesper verzehrte. Er wurde von Mathäus Grammer aus Dettingen so lange gehänselt, bis der sonst ruhige Bub sein Messer, mit dem er eben seine Wurst abschneid, auf den Grammer warf.

Ulm, 9. Oktober. 100 Jahre alte Donaubrücke. Am 15. Oktober 1829 fand die Grundsteinlegung der mächtigen Steinbrücke statt, die dem Verkehr über die Donau zwischen Ulm und Neu-Ulm dient und heute den Namen „Alte Donaubrücke“ führt.

Ravensburg, 9. Okt. Versuchter Totschlag. Das Schwurgericht hat den 25 J. a. ledigen Hilfsarbeiter Franz Xaver Müller von Engstlen im Saugau wegen eines Verbrechens des versuchten Totschlags zu einer Gefängnisstrafe von 3 1/2 Jahren verurteilt.

Häufelrieden, 9. Oktober. Tödlicher Unfall. Der in der Mauchenmühle bedienstete ledige Matth. Häufel von Riedlings, Gemeinde Diepoltshofen wollte Haber vom Dachboden holen und zwar mittels Mühleaufzug, kam beim Auffahren der Welle zu nahe und wurde abgeworfen und erlitt tödliche Verletzungen.

Friedrichshafen, 9. Oktober. Wettbewerb für ein Kriegerdenkmal in Friedrichshafen. Das Preisgericht, dem außer Stadtschultheiß Schnitzler und einigen Gemeinderäten als Sachverständige Prof. Laur-Friedrichshafen, Prof. Habich und Prof. Dr. Fiechter-Stuttgart angehörten, beurteilte die 65 eingelaufenen Arbeiten für ein Kriegerdenkmal in Friedrichshafen. Ein erster Preis wurde nicht verteilt, da kein Entwurf hinsichtlich der Platzwahl und der Durchführung vollkommen befriedigte.

Oberndorf, 9. Okt. Berühmter Besuch. Dr. Eckener, Obergerieur Dr. Dürr und Geh.-Rat Manbach sind in Oberndorf zur kurzen Erholung eingetroffen und haben im Hotel „Löwen“ Quartier genommen.

Leichtflugzeugbau Klemm G. m. b. H. endgültig in Böblingen

Böblingen, 8. Okt. Durch den Beschluß des Gemeinderats Böblingen, das Anwesen der „Versuchsbau Jirih G. m. b. H., Feuerbach“ beim Flugplatz an der Calwerstraße um den Kaufpreis von 50 000 M für die Klemmwerke zu erwerben, für Zwecke der Erweiterung weiterhin ein Darlehen

von 50 000 M zu gewähren, sowie durch ein für Stadt und Staat zu gleichen Bedingungen und Sicherheiten zugetilgtes Darlehen von 70 000 M als Baufestanzuschuß, ist die Frage der Ansiedlung der „Leichtflugzeugbau Klemm G. m. b. H.“ nach längeren Verhandlungen gelöst.

Aus Stadt und Land

Magold, den 10. Oktober 1929.

Schon für die Schule ist es eine dankbare Aufgabe, auf die Festigung des Gefühls, daß wir alle Deutsche sind, hinzuwirken.

Von der Anerkennung

Die meisten Menschen glauben, daß sie zu wenig Anerkennung finden. Mit der Anerkennung ist das aber eine eigene Sache — man läßt sich gern anerkennen, aber man erkennt nicht gerne an!

Anerkennung wird genau so ungern gezollt, wie etwa Dankbarkeit. Vom Menschen, die man anerkennen muß oder denen man Dankbarkeit (meist sogar noch etwas mehr) schuldet, macht man gern einen weiten Bogen.

Neidlose Anerkennung des lieben Nächsten rechnet eigentlich schon zu den menschlichen Tugenden, ist dementsprechend nicht allzu verbreitet und wenig beliebt.

Nicht alles, was anerkannt wird, verdient auch anerkannt zu werden, wie auch vieles, das niemals anerkannt wurde, dennoch der Anerkennung wert gewesen wäre.

Eine Art der Anerkennung aber gibt es, die jeder in seinem Inneren besitzt, der untrügliche Barometer jeder menschlichen Handlung — das Gewissen.

Und doch bedürfen die meisten Menschen der Anerkennung ihrer Mitmenschen. Nur der ganz Große lebt in jener ethischen Höhe, wo ihn weder Anerkennung noch Tadel trifft. Der Alltagsmensch aber will die Mühen und Sorgen seines Alltags anerkannt sehen.

Das Werk eines anderen anerkennen, beweist die Größe des menschlichen Charakters; denn kleine Menschen lieben zu verkleinern und nicht anzuerkennen.

Wir alle haben Stunden im Leben, wo uns ein wenig Anerkennung bitter tut. Wer es aber nie verstanden hat, einen anderen reflexlos anzuerkennen, der darf sich nicht wundern, wenn auch er keine Anerkennung findet.

Dienstnachrichten.

Der Herr Staatspräsident hat den Studentrat (Professor) Weinmann (früher Magold) an der Mädchenrealschule in Ludwigsburg seinem Ansuchen gemäß in den Ruhestand versetzt.

Der Päckchenverkehr der Post. Mit der Einführung der Päckchen hat die Post eine Gelegenheit geschaffen, leichtere Gegenstände und kleine Warenmengen unter einfachen Bedingungen und zu einem — gegenüber der Paketgebühr — ermäßigten Gebührensatz zu versenden.

Versendungsbedingungen für „Briefpäckchen“: Gebühr: 60 Pf. auf alle Entfernungen. Freimachungszwang. Abmessungen: 25x15x10 oder 30x20x10 Zentimeter, in Rollenform 30x15 Zentimeter.

Versendungsbedingungen für „sonstige Päckchen“: Gebühr: 40 Pf. auf alle Entfernungen. Freimachungszwang. Abmessungen: 40x25x10 oder 50x20x10 oder 40x30x5 Zentimeter, in Rollenform: 70x10 Zentimeter.

Gefälschte Dollarnoten. In einigen Städten hat ein gut gekleideter Mann im Alter von 35 bis 40 Jahren, kräftig, mit kurzgeschnittenem Schnurrbart, Geschäftsleute dadurch geschädigt, daß er Anzüge und andere Gegenstände kaufte und eine 10- oder 100-Dollarnote in Zahlung gab.

Unfälle

Böblingen, 9. Oktober. Schwerer Zusammenstoß. — Ein Toter. Am Baihinger Berg, wurde der Motorradfahrer Böfller, Schuhmachermeister aus Weil im Schönbuch gestern abend von einem Auto aus Tübingen, das einem Lastauto vorfahren wollte, erfasst.

Weiterer Zusammenstoß. Gleich nach diesem Unfall ereignete sich ein weiterer; ein Auto stieß auf den Anhänger eines Bier-Lastwagens, der ohne Beleuchtung gewesen sein soll.

Böblingen, 8. Okt. Durch den Beschluß des Gemeinderats Böblingen, das Anwesen der „Versuchsbau Jirih G. m. b. H., Feuerbach“ beim Flugplatz an der Calwerstraße um den Kaufpreis von 50 000 M für die Klemmwerke zu erwerben, für Zwecke der Erweiterung weiterhin ein Darlehen

ein für Stadt und...
theilten zugebillig-
tenzuschuß. Ist die
bau Klemm G. m.
t. Unter der Bau-
pläne gefertigt hat,
begonnen worden.
bei der Mürt.
Stadt Stuttgart
erfolgreich aufbringen.

Land

Oktober 1929.
dankebare Aufgabe,
wir alle Deutsche
Bismarck.

ung

je zu wenig An-
ist das aber eine
kennen, aber man

gezollt, wie etwa
anerkennen muß
fogar noch etwas
weiten Bogen.

ächsten rechnet ein-
nden, ist dements-
gen beliebt.
rdient auch ameri-
niemals anerkannt
gewesen wäre.

es, die jeder in
Barometer jeder

chen der Anerkenn-
tz Große lebt in
ennung noch Ta-
die Mühen und
Was für die
die Anerkennung.

beweist die Größe
ne Menschen lie-
men.

wo uns ein wenig
er verstanden
n, der darf sich
ennung findet.

Studienrat (Pro-
an der Mädchen-
hen gemäß in den

r Einführung der
schaffen, leichtere
unter einfachen Be-
r Paketgebühr -
s gibt zwei Arten
und „sonstige
n, daß die „Brief-
über in den Ab-
nd, aber schneller
ten Gebühr unter-
liche Mittelungen
fordert. Zur Auf-
erden. Auf Bäd-
und Wohnung des
nd haltbare Ver-

für „Brief-
ntfernungen, Frei-
10 oder 30x20x5
ntimeter. Höchst-
bermerk: „Brief-
stlagerbehandlung.
Rachnahme, Rück-

für „sonstige
ntfernungen, Frei-
Q oder 50x20x10
m: 70x10 Zenti-
meterschrift deutlicher
ellung, Postlager-
rücksein. Unzu-

äden hat ein gut-
0 Jahren, kräftig,
häftsleute dadurch
gegenstände kaufte
ng gab. Die Note
die Wertziffer 1 in
er ist ansehender
Es kann dies aber

Zusammen-
Berg, wurde der
meister aus Weil
auto aus Tübingen,
erfaßt. Das Auto
infolge des starken
Anfassen erlitten
er wurde getötet.

for Knopp aus
eine Schwägerin

diesem Unfall er-
auf den Anhänger
achtung gewesen
wurde vollkommen
jedoch die Anfaßen
id auf Hilfe war-
emand zu Schaden
der Ja. Raupp
gen Nagolder De-
wollte.

Sindelfingen. D. Böblingen, 9. Okt. Tödlicher Aus-
gang. Ein junger Mann, der vor einigen Wochen Gange-
trank aus einem Gefäß, in dem er Most vermutete, ist im
Krankenhaus an einer Operation gestorben.

Horb, 9. Oktober. Gestern morgen um 7.15 Uhr
ereignete sich ein bis jetzt noch ungeläuter Motorradun-
fall in der Nähe vom St. Jakob-Bad. Der Badwirt fand
den schwerverletzten jungen Mann auf der Straße neben
seinem Motorrad liegen und bewerkstelligte alsbald seine
Einlieferung ins Krankenhaus.

Serrenberg, 9. Okt. Am Montag ereignete sich in der
Goldleitenfabrik Herburger und Gebert ein schwerer Un-
glücksfall. Der schon lange Jahre hier beschäftigte Rudolf
Kienzle aus Affstätt war an der Kreissäge tätig. Er
kam ihr zu nahe und verlor sämtliche Finger der rechten
Hand. Der schwer Verletzte wurde ins Bezirkskrankenhaus
verbracht. Der Fall ist um so bedauerlicher, als der erst
30-jährige tüchtige und beliebte Arbeiter außer seiner Fa-
milie auch die Stütze seiner betagten Mutter gewesen ist.

Aus aller Welt

Vom Goldmacher Tausend

Im letzten Frühjahr war auf seinem Schloß Eppen in
Tirol der „Goldmacher“ Franz Tausend wegen Betrugs
verhaftet worden. Der Münchner Untersuchungsrichter hat
jetzt Gelegenheit gegeben, unter Ueberwachung amtlicher und
fachverständlicher Persönlichkeiten den Beweis zu führen, daß
er künstlich Gold herstellen könne. Sein Verteidiger, A.
v. Peltalozza, teilt nun mit, daß es bei einem am
3. Oktober unter Aufsicht des bayer. Münzdirektors, eines
andern Münzbeamten und zweier Polizeibeamten und nach
vorheriger körperlicher Untersuchung Tausend tatsächlich ein-
wandfrei gelungen sei, aus Blei und einigen andern Zu-
taten Gold zu machen.

Ämtlich wird dazu bemerkt: Die Anklage gegen Tausend
umfaßt mehrere Fälle des Betrugs. Bei einigen
schweren Fällen ist die Frage, ob Tausend wirklich entdeckt
hat, Gold künstlich herzustellen, ohne besondere Bedeutung.
Bei den übrigen Fällen aber stützt sich die Anklage darauf,
daß er den Geldgebern über diese Entdeckung unrichtige
Angaben gemacht hat. Im Lauf der Voruntersuchung
wurde ihm Gelegenheit gegeben, die Richtigkeit seiner Ent-
deckungen zu erproben. Die Veruche fanden im hiesigen
Hauptmünzamt unter schärfster Aufsicht statt. Am Schluß
der Veruche übergab Tausend einen Edelmetallkern im
Gewicht von nicht ganz ein Zehntel Gramm, der zweifellos
aus reinem Gold besteht. Der Kern ist aus einer Blei-
probe im Gewicht von 1,67 Gramm ausgeschmolzen. Die
Sachverständigen bezeichnen das Ergebnis als über-
raschend günstig und den bisherigen Erfahrungen der
Wissenschaft widersprechend. Der Direktor des Hauptmünz-
amtes konnte allerdings seine Bedenken nicht unterdrücken,
ob nicht trotz schärfster Aufsicht Gold in die Probe ein-
geschmuggelt wurde. Zur Entscheidung über die Haftfort-
dauer liegen die Akten zurzeit dem obersten Landesgericht
vor.

General Likhmann gibt Rheinsberg sein Ehrenbürgerrecht
zurück. Der Stahlhelm, der Landbund und andere Verbände
hatten am letzten Sonntag eine heldengedenkfeier
am Ehrenstandort der Stadt Rheinsberg geplant, bei
der General Likhmann, Ehrenbürger der Stadt, die Ge-
denkrede halten sollte. Der Magistrat hatte aber die Kunde-
gebung vor dem Denkmal unterläßt, „um die öffentliche

Ruhe und Ordnung nicht zu gefährden“. Die Feier mußte
im Hof des Schlosses abgehalten werden. General Likhmann
hat darauf der Stadt das ihm vor Jahren verliehene Ehren-
bürgerrecht zurückgegeben.

Das ist noch ein Verdienst. Aus Berlin wird gemeldet:
Ein früherer Reichsjustizminister hat den Vertragsentwurf
für die Verschmelzung der Deutschen Bank und der Dis-
kontogesellschaft ausgearbeitet. Die Entschädigung für diese
Arbeit soll 800 000 Mark betragen.

„Mein Vater ist schuld!“ (ein Beitrag zur Kriegsschuld-
frage). In dem Tagebuch eines freiwilligen Krankenpfle-
gers, der in Montmedy auf Bahnhofswache war, findet sich
unterm 7. 10. 1914 folgender Eintrag: Kürzlich wurde
Delcassés Sohn hier verladen. Er war verwundet, Ober-
schenkelgeschuß. Müde sah er in der Wagenbox des Eisen-
bahnwagens und mit ihm drei französische Offiziere. Zu
diesen und den andern sagt er auf deutsch (er konnte gut
deutsch reden): „Sagen Sie meinem Vater, ich wolle nichts
mehr mit ihm zu tun haben, er ist schuld an diesem Krieg
und wird es nicht verantworten können.“ Er war sehr
niedergeschlagen und wollte nichts wissen. (Delcassé war
1914 französischer Außenminister.)

Der Juwelendieb entlarvt. Als Urheber des großen
Juwelendiebstahls in der französischen Botschaft ist der
Pfortner der Botschaft, der frühere Oberst im russischen
Generalstab, Michailoff, festgestellt und vorläufig in
Polizeigewahrsam genommen worden. Der 59-jährige Mann
hat die Juwelen, die ja, wie bereits gemeldet, inzwischen
wieder vollständig aufgetaucht sind, nicht geraubt, um sich zu
bereichern, sondern um sich an dem Botschaftschauspiel zu
rächen, mit dem er nach anfänglicher Freundschaft sich
verfeindet hatte. Er hatte den Diebstahl so eingefädelt, daß der
Chauffeur unbedingt in Verdacht geraten mußte. Auch der
Chauffeur ist Russe und war früher Rittmeister im Karem-
beer.

Die umgetauften Zwölfsinseln. Die italienische Regierung
hat den Dodekanes an der Südbosporus Kleinasiens die
amtliche Bezeichnung: „Italienische Inseln des Ägäischen
Meeres“ gegeben. Die griechische Presse bringt hierüber
bittere Kommentare und meint, daß Italien wohl den Do-
dekanes umtaufen, aber niemals seinen rein griechischen
Charakter ändern könne.

Turnen und Sport

Das Frauenturnen in der Deutschen Turnerschaft. In weiten
Kreisen der Deutschen Turnerschaft geht man dazu über, die
Leitung des Frauen- und Mädchenturnens, soweit genügend ausge-
bildete Kräfte vorhanden sind, in die Hand von Frauen zu legen.
Auf dem soeben abgehaltenen deutschen Turntag in Berlin wurde
als Leiterin des Frauenturnens in der deutschen Turnerschaft
Turnlehrerin Schröder in Kaiserslautern gewählt. Damit ist deut-
lich zum Ausdruck gebracht, daß die Frau auch in leitenden Stel-
len der Gauen und Kreise der Deutschen Turnerschaft berücksichtigt
werden soll.

Die Schleifensahrt des „Graf Zeppelin“ soll nun in der Nacht
zum Donnerstag beginnen.

Sonderzüge nach Böblingen. Die Reichsbahndirektion Stutt-
gart hat sich in dankenswerter Weise entschlossen, anlässlich des
Zeppelinbesuchs in Böblingen am Sonntag, den 20. Oktober,
vom Haupt- und Westbahnhof Stuttgart aus voraussichtlich in der
Zeit zwischen 9.30 und 13 Uhr Sonderzüge in genügender Anzahl
abgehen zu lassen. Außerdem wird sie die aus dem Land nach
Stuttgart und Böblingen führenden fahrplanmäßigen Züge
ausreichend verstärken. In gleicher Weise wird die Reichs-
bahndirektion Stuttgart auch für den Rücktransport Sorge tragen.

Der amtliche Kampf gegen das Volksbegehren

Der Stahlhelm in Westfalen aufgelöst.

Berlin, 10. Okt. Der amtliche Pressedienst meldet. Der
preussische Minister des Innern Grzesinski hat unter dem
8. Oktober folgenden Erlaß an die zuständigen Polizeipräsidenten
gerichtet:

„Auf Grund des § 1 des Gesetzes vom 22. März 1921
(RGBl. S. 235) in Verbindung mit der Verordnung zur
Ausführung dieses Gesetzes vom 12. Februar 1926 (RGBl.
Seite 100) wird mit Zustimmung der Reichsregierung der
Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten e. V., mit allen sei-
nen Einrichtungen und einschließlich seiner sämtlichen
Unter- und Hilfsorganisationen, namentlich des Jung-
stahlhelms u. des Bundes Scharnhorst für den Bereich der
Rheinprovinz Westfalen aufgelöst.“

Form, Anlage und Durchführung der am 21. und 22.
September 1929 im Raume von Werden-Kupferdreh-
Langenberg und Kettwig-Velbert-Neuwies von den Lan-
desverbänden „Rheinland“ und „Industriegebiet“ in Ge-
genwart des ersten Bundesführers Selbde veranstalteten
Übung bestätigen den nach Organisation und Betätigung
des Stahlhelms bestehenden Verdacht, daß jedenfalls in den
genannten beiden Provinzen der Stahlhelm eine Vereini-
gung darstellt, deren Zweck im Widerspruch zu den ein-
genannten gesetzlichen Bestimmungen steht. Die Be-
obachtungen lassen keinen Zweifel, daß die Mitglieder
dazu ausgebildet werden, eine Truppe zu schaffen, die in
der Lage sein soll, als solche nach militärischen Gesicht-
spunkten kämpfend aufzutreten. Die Einbeziehung der an-
deren Organisationen rechtfertigt sich durch ihre engen
Beziehungen zum Stahlhelm-Bund der Frontsoldaten e.V.
Gemäß § 3 a. a. O. werden alle Gegenstände der Vereini-
gung oder ihrer Mitglieder, welche den verbotenen Zwe-
cken unmittelbar dienen, zugunsten des Reichs be-
schlagnahmt und eingezogen. Die Durchführung der Be-
schlagnahme und Einziehung obliegt den örtlichen Polizei-
verwaltungen.“

In Ausführung obenstehenden Erlasses haben die Po-
liceipräsidenten in Köln, Düsseldorf, Essen, Elberfeld,
Bielefeld, Dortmund und Recklinghausen am 9. Oktober
die Auflösung der betreffenden Organisationen durchge-
führt.

Die Blätter zur Auflösung des westfälischen Stahlhelms
Berlin, 10. Okt. Zur Kundgebung Severings gegen
das Volksbegehren und zur Auflösung des westfälischen
Stahlhelms durch den preussischen Innenminister schreibt
die Deutsche Allgemeine Zeitung: Da das Volksbegehren
so formuliert worden ist, daß in der Tat gegen Mitglieder
des Reichskabinetts der Vorwurf des Landesverrats
erhoben wird, ist der Reichsregierung das Recht zur Ver-
teidigung wohl nicht zu bestreiten. Das außerordentlich
starke Aufgebot aber, das Severing und Grzesinski für
notwendig halten, scheint uns doch eine Nervosität zu ver-

raten, die mit den starken Worten der beiden Herren
nicht in Einklang steht und sachlich kaum begründet ist. —
Die Börsenzeitung schießt ihre Stellungnahme zum Ver-
bot des westfälischen Stahlhelms mit folgender Anfrage:
„Wir fragen den einzigen (nach Stresemanns Tod) Ver-
treter der Deutschen Volkspartei im Kabinett, den Reichs-
minister Dr. Curtius, wir fragen die Führer der Deut-
schen Volkspartei, ob sie damit einverstanden sind, daß
Stahlhelm und Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold in so un-
erhörter Weise mit zweierlei Maß gemessen werden. Wir
bitten um Antwort, denn wir wissen, daß die Männer der
Deutschen Volkspartei mit uns die Antwort erwarten.“

Der Lokalanzeiger schreibt: „Am nicht den Schein der
Angerechtigkeit auf sich zu laden, hätte Herr Grzesinski
das Verbot bis hinter die Durchführung des Volksbegeh-
rens zurückstellen müssen. Das hätte getan, wer sich stark
fühle und dessen Grund wirklich eine gezielte Betäti-
gung des Stahlhelms gewesen wäre. Das Gegenteil des
von der Klugheit geforderten ist geschehen. Damit wird
ohne weiteres klar, daß man in den rheinisch-westfälischen
Organisationen des Stahlhelms die Organisation des
Volksbegehrens treffen wollte und wird weiter klar, was
zu diesem Schritt geraten hat: die Angst, die stets eine
schlechte Ratgeberin gewesen ist.“ Die Deutsche Zeitung
schreibt, das Vorgehen stehe im Zeichen der Angst vor dem
Verhängnis, das allerorten über die Regierung hereinzu-
brechen drohe. Der „Tag“ sagt: „Die Männer, die diesen
Staat zu lenken glauben, während sie auf Befehl ihrer
Parteien handeln, scheinen selbst der Ansicht zu sein, daß
dieser Staat schwach und krank sei. Anders sei der Wi-
dersinn der Grzesinski-Parole gegen das Volksbegehren
nicht zu verstehen.“

Verhaftung von Nationalsozialisten während einer Kund-
gebung gegen den Youngplan.

Berlin, 10. Okt. Die nationalsozialistische deutsche Ar-
beiterpartei Berlin teilt mit: Am Mittwochabend fand
in Lichtenberg eine nationalsozialistische Versammlung
statt, in der der Nationalsozialist Mofskowski gegen den
Youngplan sprach. Obwohl die Versammlung ruhig ver-
laufen war, griff plötzlich die Polizei ein, untersuchte
sämtliche Versammlungsteilnehmer nach Waffen u. stellte
von allen Anwesenden die Personalien fest. Ein Teil der
Versammlungsteilnehmer, darunter auch der Redner wur-
den sodann zum Polizeipräsidium gebracht. Das Polizei-
präsidium hat den Geschäftsführer des Gaues Groß-Ber-
lin, der nationalsozialistischen deutschen Arbeiterpartei
jede Auskunft über den Grund der Verhaftungen verwei-
gert.

Handel und Verkehr

Deutschlands Fischverbrauch. Nach den neuesten Veröffent-
lichungen des Reichsernährungsministeriums über die deutsche
Fischerei im Jahr 1928 betrug in Deutschland der Fischverbrauch
auf den Kopf der Bevölkerung nur 8,8 Kilo gegenüber einem
Fischverbrauch von 54 Kilo. Immerhin ist der Verbrauch an
Fischen gestiegen; denn er betrug im Jahr 1927 nur 8,4 Kilo. Die
Einfuhr an frischen und zubereiteten Fischen betrug im Jahr
1928 insgesamt rund 305 Millionen Kilo im Wert von 117 Mil-
lionen Mark, die Gesamtanmenge der deutschen Fischdampfer
betrug 170,4 Millionen Kilo. Davon waren beauftragt 352 Hochsee-
fischdampfer, 136 Heringsfahrzeuge, 127 Hochseemotortrawler und
rund 12 000 Küstenfischereifahrzeuge; von den letzteren entfielen
2000 auf die Nordsee und 10 000 auf die Ostsee.

Hamburg-Amerika-Linie. Der Passagierdampfer „New York“
der am 27. September von Hamburg abgefahren ist, ist am Mont-
tag, den 7. Oktober, morgens 2 Uhr, in Newport angekommen.

Schweinepreise. Aalen: Milchschweine 50—63, Käufer 70. —
Kirchheim u. L.: Milchschweine 54—65, Käufer 70—90. — Lud-
wigsburg: Milchschweine 42—64. — Niederstetten: Milchschweine
40—55. — Ochsenhausen: Milchschweine 55. — Riedlingen: Mut-
terfische 285—305, Milchschweine 42—59. — Ravensburg: Fer-
tel 42—60, Käufer 65—90. — Tullingen: Milchschweine 30—55.
— Balingen: Milchschweine 35—50 M. d. St.

Fruchtpreise. Aalen: Weizen 12, Saatweizen 13—13,50, Milch-
ling 10,60, Roggen 10—11, Dinkel 10,60—11, Haber 8,30—8,50.
— Heidenheim: Kernen 12—12,60, Weizen 11—11,50, Roggen 9,
Haber 7,80—8. — Leutkirch: Gerste 11, Haber 8,70—9,60.
— Tullingen: Weizen 13,50—14, Dinkel 10—13, Gerste 11, Haber
alt 12—12,50, neu 8,50—9 M.

Nürberger Hopfenmarkt vom 9. Oktober. Zufuhr 170 Ballen,
Umsatz 70 Ballen. Preise: Prima Gebirgshopfen 45—50, mittlere
Hallertauer 55—75 M je Ztr. Tendenz: unverändert.

Herbstnachrichten:

Heilbronner Wein-Herbstbörse. Im Anschluß an die heutige
Weinlese findet in Heilbronn für das Unterländer Weinbaugebiet
eine große Herbstbörse der Weinbörse Heilbronn G. m.
b. H., Heilbronn, statt, und zwar voraussichtlich am 29. Oktober.
Nähere Bekanntmachung hierüber erfolgt rechtzeitig.

Weinlese im Bottwartal. Die Gemeinden des Bottwartals und
Umgebung beginnen am Montag, den 14. Oktober, mit der allge-
meinen Lese.

Weinlese im Bezirk Bradenheim (Zabergäu). Die allgemeine
Lese im Oberamt Bradenheim beginnt am 11. Oktober, in Stod-
heim am 14. Oktober. Der Wein wird als sehr gut bezeichnet.

Geradstetten i. R., 9. Okt. Der Heurige geht seiner letzten Reife
entgegen, so daß bereits mit der Weinlese begonnen werden
konnte. Die hier nur noch in den besten Verlagen gepflanzten
Reben versprechen heuer einen sehr guten Tropfen. Der Ertrag
ist auf etwa 800 Hektoliter geschätzt, ab kommenden Montag
kann bereits Wein gefaßt werden.

Hohenloher Obstmart in Neuenstein bei Heilbronn vom
8. Okt. Angeführt: Mostobst: 4150 Ztr. Äpfel, 3,40—3,60 M
d. Ztr., 3600 Ztr. Birnen, 1,60—2 M d. Ztr. — Tafelobst: 280
Ztr. Äpfel, 6—6,50 M d. Ztr., 60 Ztr. Birnen, 5—7 M d. Ztr.
— Gemischtes Mostobst: 1/2 Äpfel 3,50 M, 1/2 Birnen 2,50 M.

Gestorbene: Agathe Kapp, geb. Hahn, 86 J., Horb —
Katharine Bok, geb. Kuggaber, 64 Jahre,
Nordstetten — Georg Maier, 57 Jahre,
Liebenzell — Maria Ohngemach, 23 J.,
Liebelsberg — Friederike Lauer, geb.
Löffler, 71 Jahre, Muffingen.

Wetter für Freitag und Samstag

Infolge des Durchzugs von Randstürmungen des über Eng-
land liegenden Tiefdruckgebets sind für Freitag und Samstag
Stichregen und weitere Abkühlung zu erwarten.

Glück ins Haus bringt Ihnen die
Pr.-Süddeutsche
Klassen-Lotterie
Ziehungs 1. Klasse 18. und 19. Oktober
350 400 Gewinne und 2 Prämien
Höchstgewinn auf ein Doppellos Mark:
2 Millionen
Hauptgewinne und Prämien Mark
500 000
300 000
200 000
Fast jedes zweite Los gewinnt!
Leopold 1/2 1/2 1/2 1/2 Doppellos
jeder Klasse M. 3.- 6.- 12.- 24.- 48.-
Porto und Liste 30 Pfennig mehr
J. Schweickert
Stuttgart, Marktstraße 6 u. Königstraße 1
Postcheckkonto Stuttgart 811. Tel. 240 90

Das ist der rechte
Laden

wo LOBA aus dem Fenster
schaut. Dort gibt's das färbende
Bohnerwachs LOBA-Beize, die
wasserechte.

Sie brauchen den Boden nicht
vorzubehandeln und nicht nach-
zuwachsen. Einfach auftragen und
glänzen, wie bei Bohnerwachs.
Farbe und Glanz besorgt LOBA-
Beize in einem einzigen Ar-
beitsgang.



Anzug-Stoffe

Neuheiten für diesen Herbst empfiehlt in besten Kammgarn-Qualitäten und großer Auswahl billigst

C. F. Weitbrecht

Kammgarn-Weberei
NAGOLD

Herbstneuheiten in Damenhüten

finden Sie in reicher Auswahl in allen Preislagen bei

Frida Pfomm, Modistin

Umfaçonieren wird rasch besorgt

Arbeitgeber / Arbeitnehmer

- | | |
|---|--|
| I. Es suchen Stellung: | II. Es werden für sofort gesucht: |
| 1 ja. Gärtner | 1 Jungvolk- und Schweinefütterer |
| 2 Werkzeugmacher | 1 ält. Viehfütterer, der evtl. auch melken kann |
| 2 Huf- und Wagenschmiede | 1 tücht. Schreiner, pers. im Zuschneiden und Maschinenarbeiten als Vorarbeiter |
| 4 Maschinenmechaniker | 1 jg. Müller |
| 1 Autoschlosser | |
| 3 Bau- und Maschinen-schlosser | |
| 2 Kupferschmiede | |
| 2 Elektromonteur | |
| 3 Sattler- u. Tapezier | |
| 17 jg. und ältere Bau- und Möbelschreiner | |
| 2 Holzbildhauer | |
| 2 Wagner | |
| 1 Oberfäger | |
| 1 Brot- und Feinbäcker | |
| 6 ja. Schneider | |
| 7 Schuhmacher | |
| 2 Zimmerer | |
| 1 ja. Plästerer | |
| 2 Hotelbedienter | |

Arbeitsamt Nagold
Marktstraße 1 Fernruf 209 und 214

Gregor Strasser M. d. R.

Kleider für Damen und Kinder

in grosser Auswahl bei billigster Preisstellung

Christ. Schwarz

Bahnbofstrasse

Unsere Stromabnehmer liefern wir

auf Bestellungen, die spätestens bis 30. November bei uns eingehen, als billige, praktische und schöne

Weihnachts-Geschenke:

- 1 elektr. Bügeleisen, 3 kg schwer, mit Schnur für nur 6 RM
- 1 elektr. Bratpfanne mit Schnur für nur 7 RM
- 1 elektr. Schnellkocher, 1 Liter Inhalt, mit Schnur, für nur 9 RM
- 1 elektr. Heizkessel, dreifach regulierbar, mit Schnur, für nur 10 RM

Freudenstadt, den 7. Oktober 1929.

Überlandwerk Glatten

G. m. b. H.

Hammeiffleisch

ist zu haben bei **Fr. Krauß, Metzgerei.**

Wand-Fahrpläne

mit den Abfahrtszeiten von Nagold, den Autoverbindungen nach Haiterbach, Herrenberg, Bendorf, Walldorf-Pfalzgrafenweiler usw., den Postbotengängen, dem Post-, Telegraphen- und Fernsprech-Dienst in übersichtlicher Anordnung, sind zu haben in der

Geschäftsstelle des „Gesellschafter“.

Hochzeits-Einladung

Wir beehren uns hiemit, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am

Samstag, den 12. Oktober 1929

im Saal z. „Lamm“ in Ruppingen stattfindenden Hochzeits-Feier freundlichst einzuladen

Jacob Brenner | **Emilie Maier**

Schmied | Tochter des
Sohn des | + Jakob Maier
Fr. Brenner | Schlossermeister
in Ruppingen. | in Wiliberg.

Kirchgang 1 Uhr.

Wir bitten, dies statt jeder besonderen Einladung entgegenzunehmen zu wollen.

spricht in Nagold

Sie sollten wissen

daß viele Menschen eines Anstoßes bedürfen, um sich eine Anschaffung zu machen. Benutzen Sie den lebhaften Verkehr am nächsten Donnerstag, dem Nagolder Markttag, und machen Sie die Marktbesucher durch eine „Gesellschafter“-Anzeige auf Ihre Firma aufmerksam!

Lösungsbüchlein

bei G. W. Zaiser, Nagold

M. V. N. Heute 8 1/4, U. 8. Symph. v. Bruckner, 1. und 3. Satz, auf 2 Klavieren.

Gutes Klavier

zu mieten gesucht.

Anfragen an die Geschäftsstelle d. Bl.

Heißluft- und einen Dampf-leimofen

sehr gut erhalten. Auch kann ein kräftiger

Lehrjunge eintreten bei **Karl Raupp** mech. Möbelschreinerei Haiterbach. Telefon 13.

Autofahren und was man dazu wissen muss!

das neueste Ullstein-Sonderheft! Es ist für den technisch Ungewandten gemacht und erklärt die komplizierten technischen Vorgänge endlich einmal so klar und deutlich, daß man nicht begreift, weshalb man's früher nicht begriffen hat. Die geheimnisvollsten Bezeichnungen verlieren ihre Schrecken, schnell lernt man fahren, schalten, kuppeln, reparieren. Für Pannen unterwegs gibt das Heft einen Fehlersucher „Woran liegt's?“ als Gratisbeilage mit. Man bekommt das Heft für 1M 25 bei **Buchhandlung Zaiser, Nagold.**

Die klugen Hausfrauen

plagen und ärgern sich nicht mehr bei der Bodenpflege, denn sie haben mit dem Allergewandtesten ausgeräumt und verwenden nur noch

Zimmerfreude

weil diese reinigt, wäscht und desinfiziert gleichzeitig. Sie kann mit Lappen oder Spritze aufgetragen werden. Bei Parkettböden kein Spanen, bei Linoleum und anderen Böden kein nasses Aufwischen mehr nötig, kann aber nach der Reinigung und Wäsche nach gewischt werden und nach dem Trocknen kann man wieder glänzen. Das Nassaufwischen schadet bekanntlich den Zimmerböden, weil aus denselben die Nahrung des Holzes sowie dem Linoleum dabei herausgewaschen wird.

Zimmerfreude

ist das Richtige für alle Böden und Möbel sowie Farbansätze. Lassen Sie sich nicht täuschen durch andere ähnliche Produkte. „Zimmerfreude“ ist tausendfach bewährt, geprüft und hat überall den Vorzug erhalten und ist ausgezeichnet mit der goldenen Medaille und Ehrenpreis in Ravensburg 1929, mit der silbernen Medaille und Ehrenpreis in Tübingen 1928. Verlangen Sie deshalb in Ihrem Laden nichts anderes als nur „Zimmerfreude“. (483)

Hersteller:
Koch u. Benz, Chemische Fabrik, Stuttgart.

Zu haben in:
Nagold: Karl Angerer, Farbengeschäft; Kraus Wwe., Kolonialwaren, Calwerstr. 19.
Altensteig: Fr. Schlumberger, Schwarzwalddrogerie.
Forstheim: J. König, Büchsenfabrik; D. Wolf, Büchsenfabrik, Döhl, Karl-Friedrich-Str. 27;
W. Diehl, Kolonialwaren, Oberfeinstr. 19.
Sigmaringen: A. Walter, Kolonialwaren.
Ebenzell: Himperich, Drogerie.

Gebrauchten Steinbrecher

mit 400 x 250 mm Maulweite billig abzugeben.

Kleemanns Bereinigte Fabriken, Stuttgart Oberfürthheim. (990)

Eine Partie eichener **Rübeltrichter** hat zu verkaufen 1091 **Johs. Henne** Käferei und Weinhandlg.

Einen größeren eisernen **Ofen** hat abzugeben 1102 **Posthotel Nagold.**

AUS 7 GRÜNDEN LESE ICH DEN TÜRMER

- weil er ein Spiegelbild des Geisteslebens der Gegenwart bietet.
- weil er über alle bedeutsamen Fragen unserer Zeit in Wissenschaft, Kunst, Religion, Politik und Wirtschaft kurz, klar und zusammenfassend unterrichtet.
- weil er neben der Pflege des Geistes auch die Gemütskräfte anregt durch zeitgenössische Dichtungen, erstklassige Erzählungen sowie ausgewählte Bilder und Notenbeilagen.
- weil er in seinem „Tagebuch“ das geschichtlich Bedeutsame und politisch Wesentliche herausgreift.
- weil er auch sachliche Gegner in der „Offenen Halle“ zu Worte kommen läßt.
- weil er die Ehrfurcht vor allem Heiligen, Großen und Erhabenen wahr und volksbewußtes Deutschland pflegt.
- weil er, unabhängig von der Meinung des Tages, sich nur der Stimme des Gewissens verantwortlich weiß.

DER TÜRMER

Mónatsschrift für Gemüt und Geist

Begründet von J. E. Fehr, von Grothuß
Herausgegeben von Friedrich Lienhard
Preis vierteljährlich RM 5.— Einzelheft RM 1.80

Probheft kostenfrei durch **Buchhdlg. Zaiser, Nagold.**

Apfel- u. Birn-Sorten

in originalgetreuer Wiedergabe mit beschreibendem Text Angaben der Reifezeit, Haltbarkeit und Verwendbarkeit geb. zu M 6.85 vorrätig in der **Buchhandlg. Zaiser**

Herrenzimmer

eichen, gebeizt gut erhalten um 250 RM

zu verkaufen.

Angebote unter Nr. 1104 an den „Gesellsch.“

Du tust mir nicht mehr lange weh, Du Hühnerauge auf der Zeh' — wirst ausgewurzelt kurzerhand, Durch „Lebewohl“, das **Pflasterband**

Hühneraugen-Lebewohl und Lebewohl-Ballschellen Blechdose (8 Pflaster) 75 Pfg., Lebewohl-Fußbad gegen empfindliche Füße und Fußschwellen, Schachtel (8 Bäder) 50 Pfg., erhältlich in Apotheken und Drogerien. Sicher zu haben in der Apotheke von Th. Schmid.

am 17. Oktober abends 8 Uhr im **Löwen-Saal.**